

Bereich: Bildende Kunst • ab Klasse 6 •
Arbeitszeit: ca. 3 bis 4 Doppelstunden



Leuchtendes Farbenspiel: Großflächige Fensterbilder aus schwarzem Tonpapier und farbigen Transparentpapieren erinnern an Bleiglasfenster.

Aufgabe und Motivation

Von Besuchen gotischer Kirchen kennen die Schüler Fenster, bei denen einzelne, kleine Glasflächen von profilierten Bleiruten eingefasst und zu einem großen Fenster verbunden sind. Diese Bleiglasfenster wurden seit dem hohen Mittelalter in sakralen Bauwerken und seit Ende des Mittelalters auch in profanen Bauten eingesetzt. Sie verwandeln das einfallende Tageslicht in ein vielfarbiges Licht, das die Atmosphäre im Innenraum wesentlich beeinflusst. Gerade bei Sonnenlicht scheinen die farbigen Gläser selbst wie eine Lichtquelle zu leuchten. Die dargestellten Motive, in Kirchen meist biblische Szenen und Heilige mit ihren Legenden, wirken durch die Leuchtkraft der Farben besonders eindringlich.

Die Faszination dieser leuchtenden Glasfenster kann im Kleinen auf Fensterbilder übertragen werden. Schwarzer Fotokarton als Trägermaterial lässt farbiges Transparentpapier wirkungsvoll hervortreten. Bei der Herstellung des Fensterbildes verfahren wir nach dem Prinzip der Kirchenfenster und teilen die Bildfläche in ein Gitterwerk auf. Als Motiv besonders geeignet ist ein Schmetterling, der von Natur aus zwei spiegelbildliche Hälften hat.



Mögliche Ansatzpunkte: Historische Glasfenster

GOTISCHE KIRCHENFENSTER

In die Architektur eingebundene und mit ihr zusammenwirkende „Fensterbilder“ aus Bleistegen und kunstvoll gefärbtem Glas sind die Fenster der gotischen Kathedralen im Mittelalter. Durch Strebepfeiler an den Außenwänden der Kirchen konnte die Mauer durch zum Teil riesige, sogenannte Maßwerkfenster geöffnet werden. Die bis dahin noch farblosen Fensterscheiben wurden jetzt intensiv farbig und leuchtend, die Wand war durch sie durchlässig, durchscheinend geworden.

In das Halbdunkel des Kircheninneren drang nun ein mystisch wirkendes Licht ein, das den Eindruck „traumhafter Visionen“ (Kunsthistoriker Hans Jantzen) hinterließ.

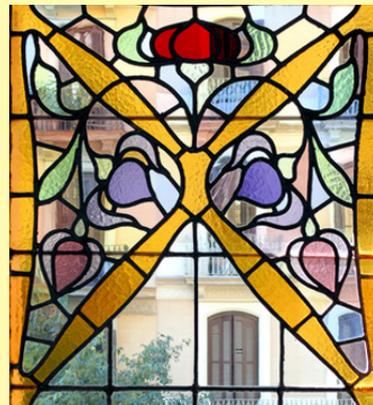
So wie die Kathedrale für den Gläubigen als Symbol für die Himmelsstadt auf Erden gesehen wurde, symbolisierten die farbigen Glasfenster die edelsteinblitzenden Mauern des himmlischen Jerusalem. Das Licht, das durch die Heiligen- und Engलगestalten aus farbigem Glas eindrang, wurde als göttliches Licht gesehen. Das in immer neuen, reizvollen Gebilden und in Bleiruten gefasste Glas der Kirchenfenster ist in der Art eines symmetrischen Gitterwerks oder wie ein symmetrisches Ornamentnetz komponiert oder aufgeteilt.



„La belle Verriere“ in der Kathedrale von Chartres, Frankreich, 12. Jh.

PROFANE BLEIGLASFENSTER ZUR ZEIT DES JUGENDSTILS

Die Kirchenfenster des 12. und 13. Jahrhunderts faszinierten auch die Künstler des Jugendstils. Davon zeugen noch heute zahlreiche erhalten gebliebene Bleiverglasungen für Türen und Fenster, z. B. in Barcelona oder Wien.



Mögliche Ansatzpunkte: Schmetterlinge

Schmetterling, Papillon (frz.), Butterfly (eng.), Farfalla (ital.) – schon der Rhythmus dieser Begriffe für die Tag- und Nachtfalter lässt vor unserem inneren Auge ein Bild dieses zarten, flatternden, farb- und formschönen Tieres entstehen, von dem wir uns zu einer gestalterischen Arbeit inspirieren lassen.

In Schmetterlingsgärten, wie zum Beispiel in Friedrichsruh oder im Schlosspark von Sayn, kann man viele verschiedene Schmetterlingsarten in Ruhe und ganz aus der Nähe beobachten. Sitzt ein Falter mit zusammengefalteten Flügeln am Boden oder auf einer Pflanze, so wirkt er mit der gedeckten Farbigkeit der Rückseite seiner Flügel eher unscheinbar oder sogar getarnt. Sobald er aber seine Flügel entfaltet, bieten sich vielfältige Muster und Farben dar.

Wie entstehen diese Farben und Formen? Unter dem Mikroskop erkennt man auf den Flügeln schindelartig angeordnete Schuppen. Sie sind

unterschiedlich in Form und Abstand und tragen winzige Grate. Hier werden bestimmte Wellenlängen des Lichts reflektiert und Illusionen in allen denkbaren Farbnuancen hervorgezaubert, mitunter ein metallisches Schillern. Andere Farben, insbesondere Gelb und Orange, sind als Pigmente auf den Flügeln eingelagert.

Die Muster der Falter haben eine wichtige Aufgabe im Überlebenskampf der Schmetterlinge. So dient zum Beispiel das schachbrettartige Muster des Waldbrettspiels der Anpassung an sein natürliches Umfeld – den Waldboden mit seinen Licht und Schattenflecken – also der Tarnung. Die auffälligen Augenflecken einiger Tagfalter erschrecken oder verwirren zumindest den Fressfeind. Picket ein Vogel in solch ein „Auge“, hat der Falter vielleicht noch die Möglichkeit zu entkommen.

Äußerst interessant ist auch der Entwicklungszyklus der Schmetterlinge.

In einer Metamorphose vom befruchteten Ei, welches das Weibchen an der Wirtspflanze ablegt, über die Raupe, in deren Innerem sich nach mehreren Häutungen die Puppe entwickelt und die sich nach und nach zum Schmetterling formt, verwandelt sich das Tier vollkommen in Gestalt und Lebensweise.



Lernschwerpunkte

- Symmetrie in Kunst und Natur kennenlernen; mit Symmetrie umgehen, Formgebilde achsensymmetrisch spiegeln
- Sich vom Blick in die Natur inspirieren lassen; Formen, die in der Natur vorkommen, vereinfachen bzw. übersetzen
- Umrissformen und Binnenformen (Musterungen) finden und erfinden
- Farbmischungen durch Verdoppelung von verschiedenfarbigem Transparentpapier herstellen
- Einen Entwurf übertragen und vergrößern; eine Schablone herstellen
- Haptischer Kontakt mit dem Material, verschiedene Papierarten sauber ausschneiden und sorgfältig miteinander verbinden

Material und Hilfsmittel

- Kariertes Entwurfpapier, weißer Zeichenkarton für Schablonen
- Tonkarton (220 g/qm) in Schwarz, 70 x 50 cm
- Transparentpapier in verschiedenen Farben
- Bleistifte, 2B und 4B
- Heller Buntstift oder helle Pastellkreide
- Schneidmesser und Schneideunterlage, Schere
- Eventuell Zirkel
- UHU ALLESKLEBER flinke flasche oder UHU stic



Wer möchte, beginnt die praktische Unterrichtseinheit mit einem „Einspüren“: Aufrecht stehen –

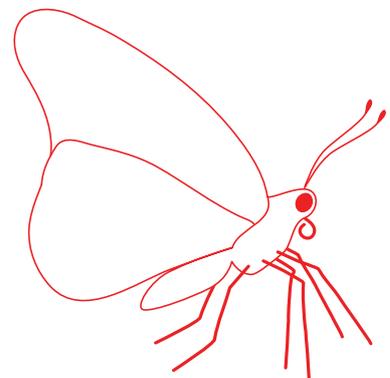
Senkrechte in sich wahrnehmen – die Arme langsam weit nach oben ausbreiten und entfalten; bewusst

atmen; Arme einfallen. Wie groß ist die Flügelspannweite eines Falters im Verhältnis zu seinem Körper?

Gestaltungsablauf

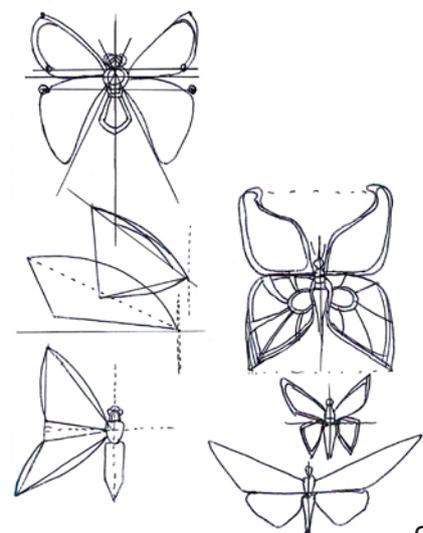
I. Körperbau eines Schmetterlings besprechen

- Der Körper besteht aus drei Teilen: Kopf, Brust und Hinterleib
- Am Kopf sitzen zwei Fühler als Sinnesorgan für Gerüche, zwei große Augen und ein aufrollbarer Saugrüssel
- Am Brustkorb befinden sich auf jeder Körperseite je ein Vorder- und ein Hinterflügel sowie drei Beinpaare



II. Die Umrissform entwerfen

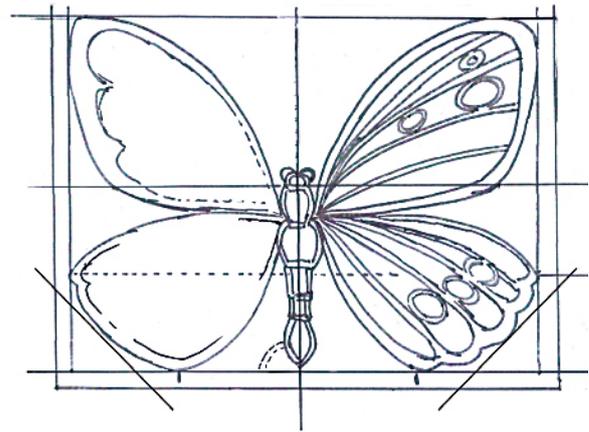
1. Die Gesamtform eines von oben gesehenen Schmetterlings mit ausgeklappten Flügeln auf kariertem Papier zeichnen, dabei mit dem Körper beginnen.
2. Senkrechte Mittelachse, waagerechte Querachse und Schrägen als Hilfslinien einzeichnen. Die mehr oder weniger steilen Schrägen bestimmen die Flügel, die am Brustbereich ansetzen.



- Bei der gesamten Umrissform kann man z.B. von einem achsensymmetrischen Trapez oder von 2 mal 2 symmetrischen Dreiecken ausgehen, deren Seiten teils gerade bleiben, teils eingebuchtet, teils ausgebuchtet (gewölbt) werden.
- Vorder- und Hinterflügel berühren oder überlappen sich in einer Waagerechten oder einer Schrägen, die mehr oder weniger steil nach unten zum Bildrand verläuft oder einen flachen Kreisbogen bildet.
- Der Umriss der Falterflügel kann gerade, und/oder gewellt, gezackt oder gezahnt sein, er kann auch zipfelig auslaufen, wie z.B. beim Schwalbenschwanz. Die äußeren Flügelecken können spitz oder rund sein.
- Fotografien beim Zeichnen weglegen, damit die Formen freier gefunden werden!

III. Binnenzeichnung/Muster entwerfen

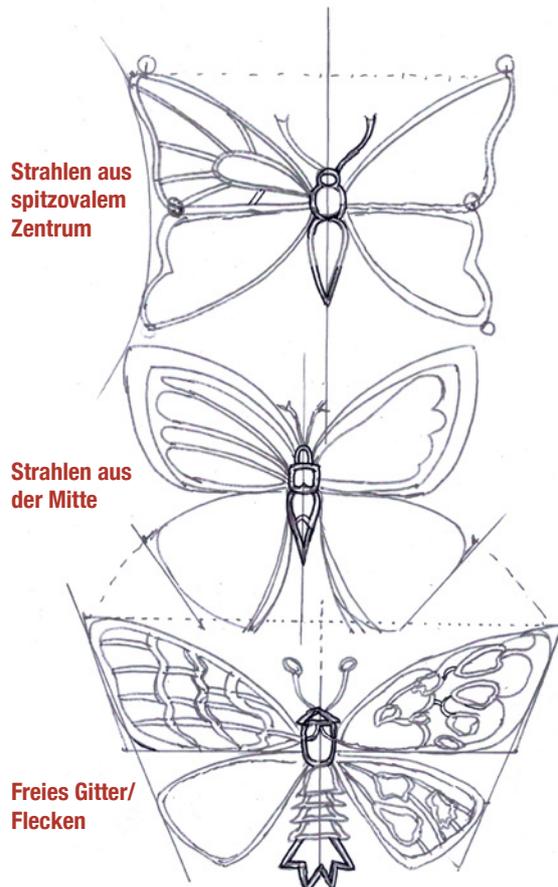
4. Parallel zum Rand des Entwurfformats und der Schmetterlingsform eine zweite Linie zeichnen, sodass jeweils ein schmaler Rahmen entsteht. Dann sorgsam, aber großzügig und fantasievoll die Musterung der Flügel entwerfen, dabei verschiedene Möglichkeiten ausprobieren.



Muster aus geraden/gewellten und/oder spitzrunden Bändern erfinden, die entlang der vorgestellten Flügeladern und/oder quer zu diesen verlaufen. Die Muster sollten sich auf die Flügelform beziehen, Vorder- und Hinterflügel sollten Gemeinsamkeiten haben.

Mögliche Lösungen:

- Strahlenartig von der Innen-(Brust-)seite ausgehend
- Von einem in den Flügel eingeschriebenen Oval ausgehend, das spitz an der Brust ansetzt
- Runde, ringartige Gebilde tragend
- Augenartige Formen in den Zwischenräumen oder auch nur ein einziges, mit den Bändern verbundenes „Auge“ in der Mitte der Vorderflügel oder in der unteren Ecke der Hinterflügel
- Freie, unregelmäßige, runde und gezackte Bänder



IV. Schablone anfertigen

1. Schablone aus weißem Karton, z. B. 35 x 25 cm, anfertigen. Parallel zum Formatrand (ca. 1,5 bis 2,5 cm) oben, unten und auf einer Seite eine Linie ziehen. Die Hälfte des Schmetterlings, d. h. Körperhälfte, Vorder- und Hinterflügel paar mit Musterung von der Entwurfszeichnung vergrößert übertragen. Die Breite der Stege beträgt 1 bis 1,5 cm.

Es entsteht ein tragendes Gitter: Alle Binnenformen sind untereinander und mit der Außenform, diese wiederum durch Stege oder Anstoßen mit dem Formatrand verbunden.

2. Die Flächenformen vor dem Ausschneiden markieren, damit nicht versehentlich die tragenden Stege ausgeschnitten werden.
3. Die Schablone mit dem Schneidemesser sorgfältig ausschneiden.

V. Umriss der Schablone übertragen und das Motiv ausschneiden

1. Die Schablone auf die Hälfte des schwarzen Tonpapiers, z. B. 35 x 50 cm, legen und den Umriss mit hellem Stift nachzeichnen. Danach auf die gegenüberliegende Hälfte klappen und die Umriss übertragen, so entsteht eine perfekte Symmetrie.
2. Das Motiv mit dem Schneidemesser sorgfältig ausschneiden.

VI. Hinterkleben

1. Einen Farbklang aus den verschiedenen Transparentpapieren zusammenstellen, z. B. Farben einer Farbfamilie oder Kontrastfarben (Hell-Dunkel-Kontrast, Komplementärkontrast, Kalt-Warm-Kontrast). Um die Leuchtkraft zu steigern und um ein Verbleichen des Fensterbildes zu vermeiden, die Papiere doppelt nehmen: zweimal dieselbe oder ähnliche Farbe oder zwei unterschiedliche Farben (Komplementärfarben als Mischung vermeiden!).
2. Das doppelt gelegte Transparentpapier gesondert unter jeden Zwischenraum legen und dessen Umriss mit weichem Bleistift nachzeichnen. Das Transparentpapier herausnehmen und die Form mit einer Zugabe von 1 cm ausschneiden.
3. Die deckungsgleichen Transparentpapierformen mit UHU stic oder mit UHU flinke flasche am Rand aufeinanderkleben (Kleber dünn auftragen!) und dann hinter den Ausschnitt im Tonkarton kleben. Alle Öffnungen einzeln und möglichst unterschiedlich hinterkleben.

Jutta Utta

